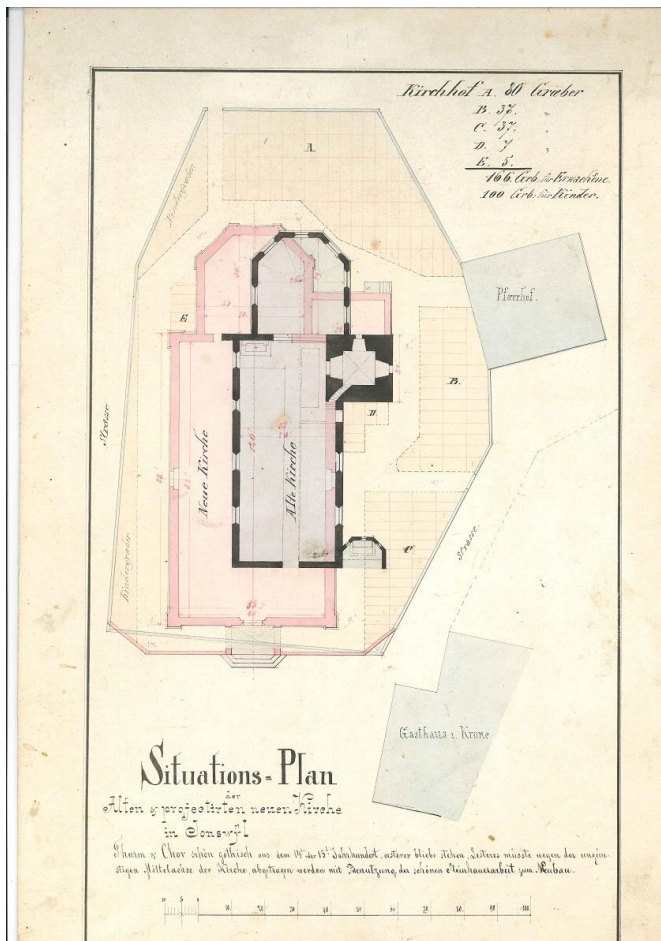


Kirchenneubau 1867



Der Situationsplan von 1867 zeigt in schwarzer Farbe den Grundriss der alten Kirche und rot die geplante neue Kirche. Auf drei Seiten ist die Kirche vom Friedhof umgeben: Auf der Nordseite (links) 100 Kindergräber und im Osten und Westen 166 Erwachsenengräber.

Als Dekan Rüdliker im Frühling 1866 als Pfarrer nach Jonschwil kam, sagte er bei seiner Antrittsrede:

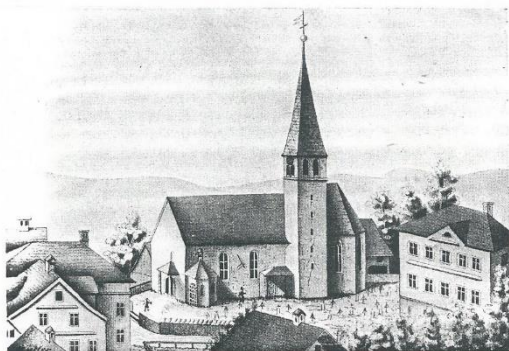
«Eng und düster ist das Gotteshaus, in welchem ich euch als Seelsorger begrüße, aber weit Eure Herzen und heiter eure Gesichter, so dass zu erwarten steht, es werde mit Eurer Beihülfe dieses alte Gotteshaus bald einem neuen geräumigern und ästhetischeren Platz machen.»

Er zeigte sich als tatkräftiger und vielseitig interessierten Seelsorger. Sofort nahm der den Neubau der Kirche in Angriff, worüber die Jonschwiler schon ein halbes Jahrhundert debattiert hatten.

In einer Urkunde aus dem Jahre 959/60 war die Martinskirche ein erstes Mal erwähnt worden. Die aus dem 14. oder 15. Jahrhundert stammende Kirche war zur Mitte des 19. Jahrhunderts äusserst baufällig. Zudem bedurfte die wachsende Bevölkerung eines grösseren Gotteshauses.

Die alte Kirche war um die Hälfte zu klein. Bei höheren Fest- und Leichenanlässen war ein die Andacht störendes Gedränge und Gestösse. ... Das Schiff hatte bei einer Breite von bloss 19 Fuss (ca. 6 m) eine Länge von 58 Fuss (ca. 20 m)

Ohne den energischen neuen Pfarrer wäre wohl weitere 50 Jahre nichts geschehen. Dekan Rüdliker brachte seine Erfahrung ein, welche er 12 Jahre zuvor beim Neubau der Kirche in Jona gemacht hatte, und schnell wurden die Pläne erstellt. Am 15. August 1867 stimmten die Kirchbürger dem Bau zu und schon einen Monat später begann man mit dem Abbruch. Erhalten blieb lediglich der heute noch stehende Turm.



Die alte Kirche in Jonschwil.
... 1895. Aufbruch 1867.

Der Kirchenneubau nahm die Bürger nicht nur finanziell, sondern durch Frondienste auch zeitlich stark in Anspruch. Der Jonschwiler Männerchor hatte im Vorjahr zugesagt, im Sommer 1867 das toggenburgische Sängerkfest durchzuführen, musste seine Zusage kurzfristig zurückziehen, mit dem Versprechen, den Anlass im folgenden Jahr durchzuführen. Im Juni 1868 erhielt er vom Präsidenten des toggenburgischen Männerchors einen geharnischten Brief, weil eine abermalige Verschiebung beantragt worden war. Zähneknirschend konnten sich die Sänger schliesslich dazu durchringen, das Fest

durchzuführen, obwohl sie in jenem Jahr ebenso stark mit dem Neubau der Kirche beschäftigt waren. So mussten die Steine für den Bau aus der Thur ins Dorf hinaufgeschafft werden.

Bereits im Herbst 1868 konnte dann die neue Kirche bezogen werden, wenn auch noch nicht alle Arbeiten abgeschlossen waren.

Bis zum 10. November war die Kirche soweit hergestellt, dass sie an jenem Tage unter Schneeegestöber und bei kalter Witterung eingeweiht werden konnte von unserem hochw. Bischof Dr. Karl Joh. Greith. Mit der Einweihung wurde auch die Spendung der Firmung verbunden. ... Die Funktionen dauerten von morgens 7 Uhr bis nachmittags 1 Uhr. Der feierliche Einzug in die Kirche geschah am darauf folgenden Tag, St. Martinsfest. Dem hochw. Bischof gingen 28 Geistliche aus der nähern und weitem Umgebung voran.

Dekan Rüdliker hat Jonschwil vieles zu verdanken. Er war auch die treibende Kraft bei der in jener Zeit erfolgten Verschönerung des Dorfes. Die durch das Aufkommen der Stickerei verbesserten finanziellen Verhältnisse ermöglichten die Reparatur mancher Häuser. Die Dorfstrassen wurden neu angelegt, wobei viele alte Schöpfe und Miststöcke weichen mussten.

Besondere Verdienste erwarb er sich durch das von ihm verfasste Büchlein «Die uralte Kirhhöre Jonschwil-Oberuzwil-Bichwil», in welchem er die Geschichte unserer Gegend bis zum Erscheinungsjahr 1875 aufarbeitete und welchem obige Zitate entnommen sind.

Bereits 1877 verstarb Dekan Rüdliker im Amt und wurde hier in Jonschwil begraben. Eine Gedenktafel an der Kirchenmauer erinnert an ihn.

